

Grab Jesu von Jerusalem entfernt gewesen ist) nach dem Dorfe Wellerwald a.

Patron und Collatur über Kirche, Pfarre und Schule war früher der jedesmalige Superintendent in Dschah; seit der Mitte des J. 1835 das hohe Ministerium des Cultus und des öffentlichen Unterrichts.

Eingepfarrte ist die Ortschaft:

Klein-Neußlich, liegt an der Leipzig-Dresdner Chaussee, eine Achtel Stunde von dem Kirchorte Merkwitz, drei Viertel Stunde von Dschah, besteht aus 3 Wohnungen, nämlich dem im J. 1808 erbauten Königl. Chaussee-Hause, einem Feld- und Schenkute, dem Amtslandrichter Heinrich gehörig, welches am 10. Mai 1821 abbrannte, und noch einer Birthschaft, mit 15. Einwohnern, nach der letzten Volkszählung im J. 1837. Diese Ortschaft war früher ein Dorf, Neusedelitz, Neusedelitz genannt, und wird als solches schon im J. 1292 erwähnt. Im Hussitenkriege ward es verwüstet, und die Stätte desselben nebst den Feldern in 2 Fluren abgetheilt, davon die größere die Groß-Neußlicher, die kleinere aber die Klein-neußlicher Flur genannt ward und noch jetzt so heißt. — Die Lage von Klein-Neußlich ist, was die Fruchtbarkeit und das Romantische derselben betrifft, mit Merkwitz ein und dieselbe. Auf der Kleinneußlicher Lehde, die seit 1839 ganz zu urbaren Lande gemacht worden ist, befindet sich eine von den Hinrichtungsstätten des Königl. Justizamts in Dschah. So wurde ein Mörder Gottfried Kresschmar, ein Häusler in Ponnwitz, auf genannter Lehde am 2. August 1754 erst enthauptet, dann aufs Rad geflochten. Die neueste Hinrichtung durchs Schwert auf der mehrgenannten Stätte ist die der 4 Raubgenossen Jungmanns aus Großfrügeln, Stein aus Strehla, Winkler aus Merkwitz und Albrecht aus Görzig den 12. November 1835.

Parochie Alt-Dschah.

Das Filialkirchdorf

## Alt-Dschah

liegt südlich von Dschah 1 Viertel Stunde von dieser Stadt entfernt, gleichwie das angränzende eingepfarrte Dorf Rosenthal (s. w. u.) in einem von der Döllnitzbach, in welche sich hier der Stranggraben, ein von Abend aus dem Bermisdorfer Walde kommendes Gewässer ergießt, durchflossenen Thale höchst angenehm. Nach M. Hoffmanns historischer Beschreibung der Stadt, des Amtes u. Dschah ist Alt-Dschah auch oft früher Alten-Dschah genannt, ein von den Daleminziern erbautes Dorf, dem sie den Namen Dzzek beilegte, der aber von den Deutschen, nach Erbauung der Stadt Dschah, die auch Dzzek hieß, in Aldin-ozzek verwandelt ward. Da nun Dzzek in der Wendischen Sprache: „Espe“ heißen soll, so sind muthmaßlich in der hiesigen Gegend viele solcher Bäume damals anzutreffen gewesen, von welchen die genannten Orte die Namen empfangen haben.

Die bestimmte Zeit der Gründung des Orts kann wegen der dem Concipten hierüber mangelnden Nachrichten nicht angegeben werden. Nur das fand ich aus der frühesten Zeit angemerkt, daß im 30jährigen Kriege die Kirche in Alt-Dschah durch Plünderung ihre beiden Reiche eingebüßt habe. Von den frühern Schicksalen des Dorfes Alt-Dschah so wie sämmtlicher dahin eingepfarrten Ortschaften ist mir nichts weiter bekannt, als daß die Bewohner in der Nähe der Stadt Dschah und der Post-Land- und Heerstraßen hiesiger Gegend in den Kriegsjahren von 1806—1813 durch Plünderungen u. viel gelitten haben. In den J. 1813 und 1814 hat der Typhus viele Einwohner aus Alt-Dschah und der ganzen Kirchfahrt dahingerafft. — Ob in noch früherer Zeit die Pest und andre ansteckende Krankheiten hier auch gewüthet haben, läßt sich wegen Mangel an Nachrichten nicht behaupten. Von Feuersbrünsten ist Alt-Dschah in früherer wie in der neuesten Zeit oft heimgesucht worden. Am 5. April 1696 brannte das Pfarrgut ab, den 19. April desselben Jahres, als den Sonntag Miseric. Dom. kam Vormittags in einem Hause Feuer aus, welches die Schänke, die Schäferwohnung, den Schaafstall und die herrschaftliche steinerne Scheune in Asche legte. Am 21. Juli 1783 ward durch Einschlagen des Blizes die Schule in Asche gelegt. In der Nacht des 31. Juli 1826 brannten die Scheune und Birthschaftsgebäude des Ritterguts Alt-Dschah nebst noch 3 Häusern im Dorfe ab. Dergleichen wurden durch Feuersbrünste den 8. Mai 1831 2 Gärtnernahrungen, den 10. April 1831 eine Gärtnernahrung, ferner 2 Häuser den 31. October 1831 und den 9. März 1832 die Alt-Dschaher schon im vorigen Jahrhundert einmal abgebrannte Mühle bis auf das Wohnhaus in Asche gelegt. Das fürchterliche Hagelwetter am 3. Juli 1827 ging auch nicht ohne Schaden an Feldern und Gebäuden an Alt-Dschah vorüber.

Das hiesige Rittergut bestand ehemals aus 2 Vorwerken, wie sie noch in Handschriften des 16. Jahrhunderts häufig genannt werden. Die Gebäude des einen standen da, wo sich jetzt der eigentliche Herrnhof befindet. Die Gebäude des andern Vorwerks machen das jetzige Schäferreut aus. Beide Vorwerke wurden 1679 unter dem Amtsvoigte Höppler vereinigt, und werden seitdem unter dem Namen des Ritterguts Alt-Dschah begriffen. Dem Rittergute stehen die Erbgerichte über Alt-Dschah, Rosenthal und Kleinerforst, dem Königl. Justizamt in Dschah hingegen die Obergerichte über genannte Orte zu.

Des Rittergutes früheres Herrnhaus, errichtet im J. 1745 ist jetzt Pachterwohnung und Birthschaftsgebäude. Nach dem obemwähnten Brande ist auf einer Stelle der frühern Birthschaftsgebäude eine geschmackvolle herrschaftliche Wohnung nebst Birthschaftsgebäude und Scheune erbaut worden in den J. 1826 und 1827. — Der erste bekannte Besitzer des Ritterguts Alt-Dschah ist: Heinrich von Ezihow-Zeicha. — Bathasar von Ezihow um 1408. — Hanns von Nossen um 1511. — dessen Sohn Ganglof von Nossen um 1533. — Hanns von Nossen um 1558. — Bathasar von Nischwitz um 1666. — Ambrosius von Nossen um

1586. Er starb den 17. October 1632 im 93 Jahre seines Alters zu Dschah, wohin er sich wegen der damaligen Kriegsunruhen zurückgezogen hatte und ward in der dasigen Klosterkirche begraben. — Hanns Georg von Nossen, um 1629, Käufer des Alt-Dschaher Pfarrfeldes. — Georg Ernst von Nossen, † den 30. Mai 1641. Nach seinem Ableben fiel das im 30jährigen Kriege verwüstete und abgebrannte Rittergut an den Landesherrn, und wurde ein Kammergut, da aber, aus den eben angeführten Ursachen, dafür jährlich nicht mehr als 32 Fl. Pachtergeld erlangt werden konnte, so ward es 1652 öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben, wo es von Catharina von Schleinitz, geb. von der Pforte, Hanns Dietrichs von Schleinitz auf Seerhausen, Gemahlin, für 2600 Fl. erstanden wurde. Sie besaß es noch 1657. — Andreas Dietrich von Schleinitz, auf Mautitz, von 1660—1678. Er erschloß sich am 23. October l. J. unverfehens, als er mit einer geladenen Flinte vom Felde nach Hause ging und unterwegs Etwas aufheben wollte. Johann Heinrich Höppler, Amtsvoigt und Kammercommissar in Dschah von 1678; † 1691. Er brachte den andern Theil von Alt-Dschah, das Vorwerk oder sogenannte Schäferreut im Jahre 1679 käuflich von dem größern Kirchen-Aerarium zu Dschah an sich, und vereinigte es mit dem Rittergute. 1680 gelangten die 8 Unterthanen in Rosenthal, die vorher zum Georgenhospital in Dschah gehört hatten, unter seine Gerichtsbarkeit. — D. J. Friedlieb Höppler, des Vorbergehenden mittelster Sohn, † in Dschah 1704. Nach seinem Tode bewirthschafete seine Wittwe, Charlotte Elisabeth geb. Zapf, das Gut. Am 12. Februar 1715 nach Mittag ward noch bei ihrem Leben das Herrnhaus (nämlich das Fröhliche siehe oben) nebst der Scheune von einem heftigen Sturmwinde umgeworfen und von ihr in der jetzigen Verfassung wieder aufgebaut. — Johann Gottfried Hener, zeitlicher Pachter des Rittergutes Nuschchen, um 1743. — Christian Gottlieb Steiger um 1770, der sich späterhin auf das von ihm erkaufte Rittergut Mannsah wendete. — Gegenwärtiger Besitzer: Johann August Dschahmichen seit 1826.

Das Dorf besteht größtentheils aus Gehöften und Häusern die mit Stroh gedeckt sind; unter den aus der Asche neu hervorgegangenen Gebäuden möchten wohl die der Mühle zu bemerken sein. Nebst der Landwirthschaft, welche hier mit der Mühle und den Gärtnernahrungen und einigen Häusern verbunden ist, sind ferner 1 Schmiede, 1 Wagnerwerkstätte, Maurer, Zimmerleute, einige Schneider und Tagelöhner.

Von der Zeit der Erbauung der jetzigen Filialkirche zu Alt-Dschah die früher wohl Capelle gewesen, aber schon 1330 eine Pfarrkirche genannt wird, weiß Concipten wegen ihm mangelnden Nachrichten ebenfalls nichts zu sagen. Im J. 1540, bei Gelegenheit der 2. General-Kirchenvisitation, wo in der Dschaher Diözese mehrere Aenderungen hinsichtlich der Parochialverhältnisse vorgenommen, mehrere Pfarren zusammen geschlagen, Pfarr- zu Filial-, Filial- zu Pfarrkirchen gemacht worden, wurde auch die Pfarre und Kirche in Alt-Dschah mit aller Ruhung, die der Rath oder die Kastenherren zur Unterhaltung der Kirchendiener einnehmen sollten, mit der Dschaher Pfarrkirche vereinigt. Dagegen war der Pfarrer und Superintendent zu Dschah schuldig, aller 14 Tage in Alt-Dschah eine Predigt zu bestellen und wenn Leute vorhanden waren, Communion halten zu lassen. Wo die Eingepfarrten am nächsten hätten, sollten sie taufen lassen. Das Begräbniß aber sollte zu Alt-Dschah verbleiben. Diese Einrichtung dauerte jedoch nicht lange, denn 1555 war Alt-Dschah schon das Filial von Merkwitz. — Im J. 1745 ließ der Viertelhüter Caspar Höppler zu Kreitscha die untere Emporkirche auf der Mitternachtsseite der Kirche restauriren. Im der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde die herrschaftliche Emporkirche, auf der Mittagsseite, in der letzten Jahreszeit des vorigen Jahres die zum Berggute in Rosenthal gehörige Versteube auf der Mitternachtsseite der Kirche, letztere Versteube von dem Berggutsbesitzer Kleeburg erbaut. Im J. 1810 ist der Thurm der Kirche zu Alt-Dschah reparirt und am 26. September v. J. mit einer neuen Fahne versehen worden, da vorher niemals eine darauf gewesen. Dieser Bau, die Kosten sind nicht aufzufinden gewesen und von dem Zimmermeister Christian Gottlieb Ackermann zu Dschah vollbracht worden, ist größtentheils von der hiesigen Kirchfahrt aus ihren eignen Mitteln bestritten, das Geld nach den Hüfen ausgebracht und nur 15 Thlr. aus dem Kirchenvermögen von der Kirchen-Inspection zu diesem Baue verwilliget worden. Die schriftlichen Nachrichten über den nur gedachten Thurmbau sammt den Namen der damals lebenden Kirchen-Inspectoren des Superint. D. Steinert, des Ger.-Dir. Hübner in Alt-Dschah, des Ger.-Dir. in Saalhausen und Kreitscha, Hübner der alt., des Pfarrers Sehe, des Schullehrers Leuschner, des Gerichtsherrn Steiger auf Alt-Dschah, des Berggutsbesizers Eulitz in Rosenthal, des Freigutbesizers Augustin Alberti in Striesau, der Kirchväter und resp. Bauvorsteher Thomass in Thalheim und Horst in Rosenthal sind in dem Thurmkopfe nieder gelegt worden. Im J. 1819 wurde auf der Mitternachtsseite der Kirche über der untern, schon oben erwähnten, eine neue Emporkirche aufgeführt, und die Baukosten theils durch einen Beitrag aus dem Kirchenvermögen, theils durch Einlagen der Parochianen, theils durch das aus der Verlösung der Saxe auf gedachter Emporkirche erhobene Geld gedeckt. Im J. 1819 wurde von der Kirchengemeinde für 500 Thlr. wozu das Aerar 50 und der Berggutsbesitzer Eulitz in Rosenthal 50 Thlr. gab, eine neue Orgel, nachdem die ältere schon seit 32 Jahren unbrauchbar geworden war, angeschafft. Sie ward feierlich und mit einer Predigt vom Herrn Superint. Dr. Steinert zu Dschah am Tage der Kirchweih den 10. Nov. gedachten Jahres eingeweiht. Im J. 1834 bedurfte der Kirchturm eine abermalige Reparatur; bei welcher Gelegenheit die Schalllöcher mit grünen Jalousien versehen worden; überhaupt der Thurm im Außern seine jetzige freundliche Gestalt erhielt. Im J. 1837 vereinigten sich die Inhaber von den um den Altarplatz befindlichen Männerhöfen und ließen von denselben auf ihre Kosten das beengende Gitterwerk hinwegnehmen, bequemer einrichten und weiß mit blauen Streifen anstreichen, welcher Umbau gedachtem Plaze zur Fierde gereicht.

Die Capellane und Pfarrer aus der frühesten Zeit, wo Alt-Dschah noch eine Pfarrkirche war, sind unbekannt. Von der Zeit